



Ein Gruß zum Mitnehmen aus der Seelsorgeregion



Wir sind für Sie da, wenn Sie ein Gespräch
wünschen oder ein Anliegen haben!

V.l.n.r.: Pfr. Pio Reinprecht Klaus-Fraxern, T 0664/5083231

GL Thomas Gassner Muntlix, T 0676/832408275

Pfr. Placide Ponzo Batschuns-Laterns, T 0650/4172890

Pfr. Mod. Cristinel Dobos Sulz-Viktorsberg, T 05522/44332

Pfr. Marius Ciobanu Röthis-Weiler, T 0699/17077367

PL Michael Willam, T 0676/832401214

E info@kath-kirche-vorderland.at

Aktuelle Infos wie z.B. zu Live-Übertragungen

von Gottesdiensten unter: www.kath-kirche-vorderland.at

Gottes Segen und herzliche Grüße
von Ihrem Leitungsteam der Seelsorgeregion Vorderland

Katholische
Kirche
im Vorderland

Die Frohe Botschaft

In seinem Wort wird Gott für uns gegenwärtig

„In jener Zeit sprach Jesus:

Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10, 1-10)

Jesus, unsere Tür!

Gedanken zum Evangelium von Pfarrer Pio Reinprecht

Selten aber doch gibt's in unserem Land Hirten von Schafsherden. Damals in Israel gab es viele Hirten, aber nicht alle waren Berufshirten. Die meisten Hirten führten die Schafe nur zur Weide. Es waren sogenannte „Mietlinge“. Mietlinge machten einen Hirtendienst gegen Bezahlung. Es ging ihnen nicht um den Dienst, sondern um den Lohn. Sie hatten sich nicht um das Wohl der Schafe gekümmert, noch weniger es mit Liebe behandelt. Ein wahrer Hirte dagegen liebt seine Schafe unabhängig davon, ob sie ihm oder anderen gehören. Sein Verhältnis zu ihnen ist ein vertrautes, sozusagen väterliches. Ein solcher Hirte setzt alles, wenn nötig auch sein Leben ein zum Besten der ihm übergebenen Schafe, während ein Mietling bei nahender Gefahr flieht und die Schafe im Stich lässt. Hirten führen Schafe auf grüne Steppe. Ihnen öffnet der Türhüter die Tür, denn ihre Aufgabe ist es, die Türe zum Stall zu öffnen und zu schließen. Und nun sagt Jesus: „Ich bin die Tür“. Damit stellt er klar, durch ihn muss man eintreten, eintreten in den Hirtendienst. Diese Grundbedingung verdeutlicht er, indem er erklärt: Wer anderswo einsteigt ist ein Verbrecher. Denn dieses Wort „einsteigt“ – griechisch „anabaínei“ – schließt die Vorstellung von jemanden ein, der den Zaun übersteigt, um so dorthin zukommen, wo er rechtmäßig nicht hinkommen kann. Aufsteigen – das ist aber auch das Bild des Karrierismus, für den Versuch, nach „oben“ zu kommen, sich eine Stellung zu verschaffen, sich zu bedienen und nicht zu dienen. Folgen wir unserem Herrn Jesus, er befähigt uns mit Liebe zu dienen. Als beauftragte Hirten öffnet uns der Türhüter, damit wir die uns Anvertrauten zum Leben in Fülle führen. Amen.